

Marokko-Tour Mt. Jebel Toubkal & Stadtbesichtigungen

von **Eveline Kittlitz**

Für diese Reise hatten sich insgesamt 17 Personen angemeldet. Aus verschiedenen Gründen ist die Gruppe auf letztendlich 4 Personen am Abreisetag zusammengeschrumpft. Am Check-In Schalter in Frankfurt waren Elke Guth, Huberta Beisel, Eveline Kittlitz und Frank Gundersdorff. Pünktlich sind wir in Frankfurt gestartet. Im Flugzeug genehmigten wir uns einen Sekt und wünschten uns eine schöne Reise ohne Stress. Natürlich waren wir gespannt, was uns in Casablanca erwartet. Beim fast 4-stündigen Zwischenstopp in Madrid erzählten wir Urlaubserlebnisse und brachten mit Essen und Trinken die Zeit rum. Leider kam unser Flieger nicht pünktlich aus Marokko und so hatten wir fast 4 Std. zusätzliche Verspätung und sind endlich um 23:15 Uhr gestartet, am 29. September um 1:00 Uhr in Casablanca gelandet. Am Flughafen wurden wir von Mobarak, unserem Führer für die nächsten 12 Tage und von Samir, unserem Fahrer, begrüßt und zum Hotel in Rabat gefahren. Um 3:30 Uhr im Hotel wollten wir nur noch ins Bett.



29. September

Nach einer sehr kurzen Nacht trafen wir uns um 8:30 Uhr mit unserem Guide Abdul zur Stadtbesichtigung. Abdul sprach sehr gut Deutsch. Los ging es zur Kashba des Qudaias und zum Königspalast, vorbei am Hassanturm und dem Mausoleum von Mohammed V. Abdul war fantastisch. Mit sehr viel Wissen, gepaart mit Humor erklärte er alles Wichtige über Geschichte, Religion und das Königshaus. Der

Vormittag war ruck zuck vorbei und um 12:00 Uhr trafen wir wieder Mobarak und Samir. Auf der anschließenden langen Fahrt nach Volubilis, eine der besterhaltenen und größten römischen Stätten der Welt, machten wir Kaffeepause mit einem leckeren Nes Nes, der uns die aufkommende Müdigkeit vertrieb. Mittagspause war in einer kleineren Stadt. Zum 1. Mal machten wir Bekanntschaft mit Essen aus den traditionellen Tajines. So bezeichnet man in der nordafrikanischen Küche ein rundes, aus Lehm gebranntes Schmorgefäß mit spitzem Deckel. Es gab Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und leckere Oliven, dazu Pfefferminztee. Wir fuhren weiter durch ein landschaftlich sehr reizvolles Gebiet, wo die Brauntöne dominierten, da der Sommer alles ausgetrocknet hat. Hügel an Hügel reihten sich aneinander und nur vereinzelt standen Baumgruppen. Immer wieder sahen wir Ziegen- und Schafherden sowie Verkäufer, die am Straßenrand Nüsse von Akazienbäumen und allerhand Federvieh verkauften. Wir erreichten Meknes, eine der Königsstädte im Mittleren Atlas. Vorbei am monumentalen Eingangstor mit der 43 km langen wunderschön bearbeiteten Stadtmauer zwängte sich Samir, unser Fahrer, mit dem Bus durch eine sehr enge Gasse, wir applaudierten. Man darf in Marokko keine offiziellen Personen fotografieren, also keine Palastwache oder Polizei, deshalb haben wir von weiter weg unsere Bilder vom Palasttor gemacht. Im Mausoleum von Moulay Ismail zogen wir unsere Schuhe aus, wie alle anderen auch. Barfuss gingen wir ins Innere und waren begeistert vom Zusammenspiel des Lichtes mit den wunderschönen Mosaiken an Wänden und Decken. Wir fuhren weiter nach Volubilis. Mobarak erzählte uns

während der Fahrt einiges über Landwirtschaft, Religion, dem Königreich und die Bedeutung des Tourismus für Marokko. Zu Fuß besichtigten wir die Ausgrabungen von Volubilis auf einem sehr großen Areal. Noch eine Stunde Fahrt und wir erreichten unser heutiges Ziel, Fes, den prächtigen Nachbarn von Meknes. Im angenehmen Hotel Mouni wurden wir mit einem Tee und Gebäck empfangen. Die Frauen ließen sich gleich einen Termin zur Wohlfühlmassage geben, die wir noch vor dem Abendessen genießen durften. Zum Abendessen gönnten wir uns einen leckeren Rotwein und mussten feststellen, dass wir doch alle ziemlich müde waren.

30. September

Wir trafen uns um 9:00 Uhr nach dem Frühstück mit Karima, unserer smarten und perfekt Deutsch sprechenden Stadtführerin. Karima begrüßte uns herzlich und nannte uns ihre Kinder für die Zeit der Führung. Die 1. Anlaufstelle war der Königspalast. Bilder durften wir nur von außen machen. Trotz früher Morgenstunde waren wir nicht die einzigen Touristen auf dem Platz. Wir fuhren anschließend auf den Aussichtsberg. Von da hatten wir einen einzigartigen Blick auf das in einer Ebene beim Mittleren Atlas liegende Fès. Sie ist die älteste und drittgrößte Stadt Marokkos und gleicht einem lebenden Museum spanisch-arabischer Kultur und Architektur. Karima wurde in Fès geboren, wohnt in der Stadt und hat Germanistik studiert. Sie liebt ihren Beruf und das merkte man. „Kommt her meine Kinder“, so rief sie uns zusammen, oder „pack mars“, wenn wir weiter gingen. Wieder erfuhren wir viel über Geschichte, Kultur, Religion und sozialem Leben, diesmal aus der Sicht einer Frau.



Wir tauchten ein in die große Medina (Altstadt) mit über 9.000 km Straßenlänge. In den engen Gassen mussten wir öfters Eseln und Schafen ausweichen. Hier pulsierte das marokkanische Leben. Neben Kamelköpfen wurden gebrannte Nüsse oder Gemüse angeboten. Auch die traditionellen Handwerksbetriebe wie Schmiede, Töpfer und Tischler besuchten wir. Aber am interessantesten und geruchintensivsten waren die Gerbereien. Am Eingang bekam jeder von uns ein

Sträußchen frische Minze für die Nase. Hier werden immer noch Felle von Rindern, Kamelen oder Ziegen von Fleisch und Haaren gereinigt und dann in einer Lösung von Granatapfelbaumrinde eingeweicht. Überall hingen die Häute zum Trocknen, bevor sie eingefärbt werden. Viele Gerber verwenden immer noch traditionelle Farben aus Beeren oder Pflanzenteilen. Nach diesen Eindrücken kehrten wir zum Hotel zurück und genossen wieder einen Nes Nes in einem Kaffee am Straßenrand und ließen den anstrengenden Tag beim Abendessen und anschließend in der Hotelbar ausklingen.

1. Oktober

Packen war angesagt und Abschied nehmen vom schönen Hotel Mouni und vom aufregenden Fès. Heute hatten wir eine 7-8 stündige Autofahrt über den mittleren Atlas vor uns. Mit unserem umsichtigen Fahrer Samir schafften wir das gut und konnten zwischendurch

getrost ein Nickerchen machen. Das Nichtstun müde macht ist nicht nur ein Sprichwort. Mittagspause machten wir in einer Kleinstadt. Der Besitzer des Restaurants begrüßte uns mit einem Lachen wie Eddy Murphy und er war auch schon in Deutschland gewesen. Wir bestellten mal nur vegetarisch und den obligatorischen Tee dazu. Irgendwann, nach der Stadt Erfoud, als schon langsam die Dämmerung hereinbrach, verließen wir die asphaltierte Straße und fuhren auf einem kaum erkennbaren Weg durch die Steinwüste zu unserem nächsten Quartier, dem Aubergè Les Dunes d'Or. Es war schon dunkel, als wir unser Gepäck in den romantisch beleuchteten Innenhof mit Pool und Springbrunnen transportierten. Wir waren begeistert und die Zimmer waren riesig. Aber erst am nächsten Morgen sahen wir, dass unsere kleine Terrasse Richtung Wüste ausgerichtet war, so dass man einen herrlichen Blick auf die Dünen hatte.



2.Oktober

Wir trafen uns zur Dünenwanderung und wollten den Sonnenaufgang erleben. Mobarak führte uns. Langsam wurde es immer heller, leider kamen auch immer mehr Wolken, so dass wir den klassischen Sonnenaufgang mit dem eindrucksvollen Farbenspiel nicht hatten. Trotzdem war es ein unbeschreibliches Erlebnis. Wir ließen die Stille auf uns wirken, den roten Sand durch unsere Finger gleiten und gruben unsere nackten Füße in den noch kühlen Sand. Zurück im Auberge genossen wir neben dem Pool das Frühstück und packten unsere Sachen. Die Wolken waren inzwischen verschwunden und uns stand ein heißer Tag bevor. Wir verließen Merzouga wieder über die Steinwüste Richtung Erfoud und nahmen langsam Abschied von den Dünen. Noch ein verträumter Blick zurück und Mobarak erklärte uns etwas über die geschlossene Grenze zu Algerien und über das Leben der Beduinenstämme. Links und rechts sahen wir nur Steinwüste, Kamel- und Ziegenherden. Wir kamen durch zahlreiche kleinere Dörfer mit mehr oder weniger Leben auf der Durchgangsstraße. Hier in dieser Gegend waren die meisten Frauen überwiegend schwarz gekleidet und verschleiert. Weiter Richtung Todra-Schlucht veränderte sich die Landschaft von steingrau in verschiedene Rottöne. Die Häuser verschmolzen mit den Felsen und es bot sich uns nach jeder Kurve ein atemberaubendes Bild, welches in der Schlucht noch übertroffen wurde. 300 m hohe, rote Felswände bildeten den Eingang und unser Hotel schmiegte sich ebenso in die Felsen, wie am nächsten Morgen die ersten Kletterer an der Wand.

2.Oktober

3.Oktober

Nach dem Frühstück im nachgebauten Beduinenzelt wanderten wir noch ein





Stück in die Schlucht hinein bevor wir zu unserem nächsten Ziel aufbrachen, dem Dades – Canyon. Die Rottöne der Landschaft und der Häuser begleiteten uns auf der weiteren Fahrt, ab und zu durchquerten wir ein grünes Tal mit Mandel-, Oliven- und Feigenbäumen sowie Gemüseanbau. Im Dades-Tal besuchten wir einen traditionellen Markt, bevor wir uns auf der kurvenreichen, engen Straße nach oben zur Aussichtsterrasse schraubten. Das letzte Stück gingen wir zu Fuß. Die Aussicht war atemberaubend mit den bizarren roten Felswänden und dem türkisgrünen Fluss ganz unten im Tal. Weiter fuhren wir auf der Straße der 1000 Kasbahs und durch das Tal der Rosen. Im Frühjahr wird hier jedes Jahr bei einem großen Fest eine Rosenkönigin gewählt. An einer lebhaften Straße machten wir Mittagspause. Anschließend verließen wir langsam die fruchtbare Gegend und tauchten ein in eine grau-braune Hügellandschaft mit unendlicher Weite und ohne erkennbares Leben. Die Sonne verkroch sich hinter den Wolken, so dass alles noch mystischer aussah. Plötzlich, wie aus dem Nichts, war ein großes Dorf in Sicht, eingebettet

in einem riesigen Palmengarten. Danach erreichten wir Quarzazate und besichtigten die große Kasbah. In einem Gewürzladen ließen wir uns von verschiedenen Düften berauschen und fuhren weiter nach Ait Ben Haddou (Weltkulturerbe). Die Medina wurde zum Teil von der Unesco nach alten Vorgaben mit rotem Lehm und Stroh neu aufgebaut. Die Altstadt und die Umgebung wurden als Filmkulisse für zahlreiche historische Spielfilme (Gladiatoren, Lawrence von Arabien) benutzt. Auch heute noch werden dort Filme gedreht, was man überall sehen konnte. Wir wollten am Abend noch mit Mobarak das breite ausgetrocknete Flussbett zur Altstadt überqueren, jedoch machte uns ein aufziehendes Gewitter einen Strich durch das Vorhaben. Mobarak erlaubte uns eine Überquerung nicht, weil das Flussbett sich innerhalb kürzester Zeit mit Wasser füllen kann und zu einem reißenden Fluss wird. Wir konnten es kaum glauben und wurden eine halbe Stunde später Zeugen dieses Naturschauspiels.

Aus dem ausgetrockneten Flussbett wurde ein reißender Strom.



4. Oktober

Nach dem Frühstück auf der Aussichtsterrasse der Kasbah, mit traumhaftem Blick auf die Medina, machten wir uns auf den Weg über die Brücke. Durch enge Gassen gingen wir ganz nach oben und hatten einen unbeschreiblichen Blick über die Landschaft und die Filmstadt. Mit diesen

Eindrücken fuhren wir weiter über die vielbefahrene Passstraße des Tizi-n-Tichka Passes (2.260 m) und verließen den Mittleren Atlas. Auf dem Weg zum Hohen Atlas kamen wir durch eine Stadt, in der es kaum ein Durchkommen gab. Es war Markt und das Hammelfest stand bevor. Ganz Marokko war auf den Beinen um einzukaufen für die Feier am nächsten Tag. Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus, was da alles ver- und gekauft wurde. In Ourika war Mittagspause und wir richteten unser Gepäck für das Trekking. Nun begrüßten wir unseren Koch „Lahsen“, der mit den Lebensmitteln zu uns in den Bus stieg. Wieder fuhren wir eine Passstraße, vorbei am bekanntesten Skigebiet von Marokko Oukaïmeden. Um 17:00 Uhr erreichten wir uns Ziel auf 2.600 m. Hier erwartete uns Omar, unser Eseltreiber. Samir unser Fahrer verließ uns hier. Die Esel wurden beladen und los ging unser Trekking. Mobarak teilte uns noch eine Änderung mit, anstatt 1 ½ Std. Gehzeit würden es 3-4 Std. werden. Da war uns klar, dass wir in die Dunkelheit kommen. Als die Sonne hinter den Bergen verschwand, leuchtete uns der helle Mond beim steilen Abstieg und wir kamen wohlbehalten aber müde an. Lahsen hatte das Abendessen zubereitet, wofür es eigentlich schon zu spät war. Aber aus Höflichkeit aßen wir noch etwas und fielen todmüde ins Bett.

5. Oktober

Nach dem Frühstück wurden die Mulis beladen und wir trabten gemütlich auf der Bergstraße durch die Berberdörfer. Heute war das Hammelfest und in jedem Dorf eilten die Männer mit ihren weißen Kaftanen zum Gebet. Der Respekt gebot uns, nicht zu fotografieren oder sogar einen Umweg im Dorf zu nehmen. Von einer netten jungen Frau in Imska wurden wir zum Tee auf ihrer wunderschönen Terrasse eingeladen. Wir nahmen dankend an. Nach einem steilen Anstieg und wieder steilem Abstieg sind wir am Nachmittag in der Unterkunft in Imi Ouklat angekommen. Nach einem leckeren Essen genossen wir eine Dusche und relaxten auf der Terrasse mit Maniküre und Pediküre. Früh gingen wir schlafen.

6. Oktober

Unsere heutige Etappe führte uns auf einen 2.000 m hohen Pass. Es lagen 600 Höhenmeter vor uns. Der Himmel war strahlend blau und die Sonne heizte uns ein. Wir stiegen einen Gebirgspfad zwischen Steineichen und Wachholder hoch. Am Pass machten wir eine kleine Pause mit Nüssen und füllten unseren Wasserhaushalt auf. Nach der Stärkung stiegen wir ab, Ziegen begleiteten uns. Plötzlich sahen wir von weitem auf einer Lichtung einen Lagerplatz. Hier hatte Omar, unser Eseltreiber, einen wunderschönen Platz auf dem Boden hergerichtet und uns das Mittagessen serviert. Ein Adlerpärchen drehte über uns und über den Ziegenherden seine Kreise. Gut gestärkt verließen wir den idyllischen Platz Richtung Tizi Oussem. Wir blieben jetzt auf der nicht asphaltierten Gebirgsstraße. Immer wieder kamen alte, vollbeladene Lastwagen vorbei. In den Berberdörfern, die wir durchquerten, begrüßten uns alle sehr freundlich, vor allem die Kinder. Uns überraschte, dass keiner bettelte. Wir kauften Äpfel und wurden wieder zum Tee eingeladen. Es ist interessant wie die Menschen hier leben und alles organisieren. Um 16:00 Uhr erreichten wir unsere Unterkunft auf 1850 m. Die Sonne versteckte sich und schnell wurde es kühl. Wir genossen noch die Aussicht auf die Berge und vermissten ein wenig ein kühles Blondes.

7. Oktober

Um 8:40 Uhr liefen wir los auf einen Pass in 2.469 m Höhe. Von da hatten wir einen Blick auf Imlil, dem Ausgangspunkt zur Besteigung des Toubkal. Vorbei ging es an uralten Wachholderbäumen. Oben angekommen machten wir Rast, bevor wir uns an den langen Abstieg

nach Imlil auf 1.800 m machten. Das Berberhaus war ziemlich groß und das Essen stand bereit. Wir hatten alle ordentlich Hunger. Nach der wohltuenden Dusche streiften wir durch Imlil und waren wieder mitten in den Turbulenzen des Hammelfestes, das 3 Tage lang gefeiert wird. Mit Ziegenfell und Ziegenmaske verkleidete junge Männer jagten durch das Dorf und scheuchten die Kinder und Jugendliche in die Gassen. Überall war Geschrei, Gesang und Trommelmusik. Wir beobachteten das Treiben von der Aussichtsterrasse eines Cafes beim leckeren Nes Nes.

8. Oktober

Wir nahmen den Anstieg zum Basislager auf 3.200 m in Angriff. Ein steiniger Pfad lag vor uns und schnell waren wir oberhalb der Baumgrenze. Wir genehmigten uns 2 bis 3 Trinkpausen und 1 Std. Mittagspause, bei der wir eine leckere Platte rohes Gemüse, Fisch und Reis perfekt angerichtet bekamen. Um 15:15 Uhr erreichten wir die Herberge vom französischen Alpenverein auf 3.200 m. Es war ziemlich viel Betrieb. Wir quetschten uns noch in ein 12-Bett Quartier mit Etagenbetten. Unser Koch servierte uns frische warme Pfannkuchen und dazu Pfefferminztee. 8 Tage vorher hatte es auf dem Toubkal geschneit, weshalb Mobarak uns alte, rostige Steigeisen besorgte. Nachdem die Eisen angepasst waren ging langsam die Sonne unter und es wurde empfindlich kalt. Um 19:00 Uhr nahmen wir das Abendessen ein und gingen schlafen. Jeder mit dem Gedanken an den bevorstehenden Aufstieg zum Gipfel.



9. Oktober

Elke hat fast die ganze Nacht gehustet. Sie hatte sich erkältet, wollte aber trotzdem die Besteigung angehen. Mobarak und Omar gingen mit auf den Gipfel. Als alle Bergsteiger schon auf dem Weg waren, gingen wir als letzte Truppe los. Der Weg führte steil bergan über ein Geröllfeld und weiter über große Felsen. Kurz vor einer Scharte sagte Elke, dass sie umkehren muss wegen ihrer Erkältung. Da die Unterkunft noch in Sichtweite war, ging Elke allein zurück. Wir anderen stiegen weiter, langsam wurde es heller. Der Wind wehte stark und eiskalt, aber die Sonne kam und wir hatten den ganzen Tag einen strahlend blauen Himmel. Es war viel Geröll auf dem Berg, was unsere höchste Konzentration forderte. Beim Schneefeld angekommen entschieden wir, die Steigeisen nicht zu nehmen, da schon eine gute Spur getreten war. Der Wind wurde noch stärker und die Luft dünner. Mobarak und Frank waren weiter vorne, als es über den Grat ging. Bertl und Evi, begleitet von Omar, stiegen mit letzter Kraft über das große Geröllfeld und auf dem steinigem Weg über den Grat und dann endlich lag der Gipfel vor uns. Noch eine letzte Anstrengung und wir hatten es geschafft, Berg heil. Alle gratulierten sich. Die Anstrengung war wie weggeblasen. Wir machten die obligatorischen Bilder und ließen die Berge um uns herum, die uns zu unseren Füßen lagen, auf uns wirken. Das Wetter war fantastisch und die Aussicht auch. Wir setzten uns in eine windgeschützte Nische um uns zu stärken, bevor wir uns an den Abstieg machten. Erschöpft aber glücklich kamen wir um 13:30 Uhr im Basislager an und wurden von Elke begrüßt. Auf der Dachterrasse genossen wir die Sonne und ließen die Eindrücke auf uns wirken.

10. Oktober

Nach dem Frühstück packten wir unsere Rucksäcke und machten uns an den langen Abstieg nach Imlil. Um 12:40 Uhr konnten wir endlich die Wanderstiefel ausziehen und gemütlich duschen. Frisch und ohne nennenswerte Blessuren spazierten wir ins Dorf und ließen den letzten Tag im Gebirge ausklingen. Für den nächsten Tag war Regen angesagt.



11. Oktober

Wir packten am Morgen und stellten fest, dass sich der Himmel tatsächlich zugezogen hat. Noch ein letzter Blick vom Balkon auf den mit Wolken verhangenen Toubkal. Das Gepäck luden wir in den bereits wartenden Rover. Noch ein letztes Foto und rein ins Auto. Genau in diesem Moment fing es an zu regnen. Mobarak sagte, er hätte das Wetter so für uns bestellt, wir schmunzelten. Auf unserem Weg zur letzten Etappe Marrakesch war ein Zwischenstopp in Asni, der Heimat von Mobarak. Es hatte aufgehört zu regnen, dafür wehte ein starker Wind. Wir besuchten noch den Samstagsmarkt und verabschiedeten Mobarak, der uns die ganze Reise über sehr gut und sicher betreute und begleitete. In Marrakesch angekommen tauchten wir gleich ein in die Souks, die Einkaufsstrassen. Die Ruhe der letzten Tage war schlagartig vorbei. Schriill, laut und farbenprächtig nahmen wir das Geschehen um uns herum auf und waren abends stehend k.o.

12. Oktober

Nach dem Frühstück holte uns Asis zur Stadtführung ab. Wir begannen mit der aus dem 12. Jh. entstandenen Koutoubia-Moschee mit dem 77 m hohen Minarett, dann ging es zu den Sultans-Gräbern der Saadier-Dynastie und zum Bahia-Palast. Asis erklärt viel und zeigte uns auch spezielle Straßen mit Handwerkskunst. Gestärkt durch eine 5-minütige Nackenmassage mit Argan-Öl in einer Naturapotheke, verabschiedeten wir uns von Asis, tranken auf dem Platz Djemaa el Fna einen frisch gepressten O-Saft und stürzten uns wieder in die Souks. Nachdem wir alle Dirhams ausgegeben hatten, gönnten wir uns zum Abschied in einem stillvollen Restaurant eine Flasche Rotwein. Wir ließen den aufregenden und turbulenten Tag in Marrakesch beim Abendessen ausklingen.

13. Oktober

Um 8:00 Uhr trafen wir uns zum letzten Frühstück in Marokko. Es hieß Abschied nehmen von einem interessanten und beeindruckendem Land und den dort lebenden Menschen. Mit unseren vielen Bildern wird diese wunderbare Reise noch lange in lebhafter Erinnerung bleiben.